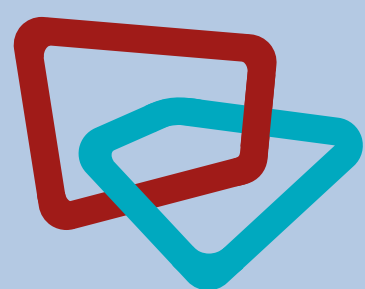


NEWSLETTER

Frühjahr 2021



ORIENT-INSTITUT
ISTANBUL

Inhalt

— EDITORIAL 04

— PERSONALIA 08

— FORSCHUNGSAKTIVITÄTEN 18

— KURZMELDUNGEN UND ANKÜNDIGUNGEN 26

— PUBLIKATIONEN 42

— BIBLIOTHEK 50

— VERANSTALTUNGEN 52





Im zweiten Pandemiejahr bestimmen in nicht für möglich gehaltenem Maße die Sorge um Gesundheit und Wohlergehen unserer Institutsangehörigen, ihrer Familien sowie unserer Gäste und Kooperationspartner und die damit verbundenen Schutz- und Hygienemaßnahmen, wie die wiederholte Schließung unserer Bibliothek für den Publikumsverkehr und das Arbeiten im Homeoffice, den Alltag am Orient-Institut Istanbul. Der notgedrungene Verzicht auf zahlreiche geplante Feldforschungen – deren Unterstützung zum Kernbereich der Aufgaben eines Auslandsforschungsinstituts wie dem unseren zählt – ist bitter und trifft in besonderer Härte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die die für wissenschaftliche Qualifizierungsarbeiten nötigen empirischen Forschungen derzeit nicht oder nicht in der vorgesehenen Weise durchführen können.

In anderen Tätigkeitsbereichen sieht die Bilanz glücklicherweise besser aus. So konnten, wie Sie bei der Lektüre dieses Newsletters feststellen werden, seit der letzten Ausgabe zahlreiche spannende Erträge aus allen Forschungsbereichen des Instituts in unterschiedlichen Formaten publiziert und ein großer Teil unseres vielseitigen akademischen Veranstaltungsprogramms in virtueller Form aufrechterhalten werden. Es gelang, aus der Not eine Tugend zu machen und digitale Formate nicht nur als Notbehelf zu betrachten, sondern als Chance, die Forschungsinhalte mittels virtueller Vorträge und Tagungen über unser treues Publikum vor Ort hinaus auch in stärkerem Maße einem weiteren, internationalen akademischen Adressatenkreis nahezubringen und sie somit auf neue, tagesaktuelle Weise in die weltweiten Fachdiskussionen einbringen zu können.

Der zweitägige interdisziplinäre Workshop „Mapping Gender in the Near East“ im Dezember machte deutlich, in welchem Maße hierbei unser Institut auch ein bis dato unerreicht großes weltweites Publikum über ein digitales Format anzusprechen in der Lage ist: Für die Veranstaltung mit über 30 Vortragenden aus neun Ländern hatten sich mehr als 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet.

Der inzwischen routinierte Gebrauch digitaler Formate in allen Forschungsbereichen des Instituts lässt erwarten, dass auch nach Pandemieende überregional zugängliche Online-Formate Präsenzveranstaltungen des Instituts ergänzen und den internationalen Austausch regelmäßig über den primär bilateralen Austausch zwischen den Forschungscommunities in Deutschland und der Türkei hinaus komplementieren werden.

Von diesem Digitalisierungsschub profitieren auch eine Reihe von Digitalisierungsprojekten

am Institut, die unter den jetzigen Gegebenheiten neu angestoßen bzw. mit erhöhtem Nachdruck vorangebracht wurden.

Großer Beliebtheit erfreut sich unter den digitalen Formaten am Institut auch der Institutsblog, in dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Fachkolleginnen und -kollegen in dem Jahr seit seiner Einführung in drei Dutzend veröffentlichten Beiträgen eng getaktet und zeitnah in variablen und freien Formaten über das Kaleidoskop an wissenschaftlichen Aktivitäten am und rund um das OII informieren. Die Nutzbarmachung virtueller Formate bringt die Digital Humanities in unseren Fächern in Windeseile voran. Neben den Projekten selbst ist aber die gute Sichtbarkeit in der digitalen Wissenschaftscommunity für die Erzielung eines Mehrwerts entscheidend: Sehr verdient gemacht um die Herstellung der Wahrnehmung von Digital Humanities für die Erforschung des Osmanischen Reichs und der Türkei hat sich hierbei die von Fatma Aladağ

und Yunus Uğur von der Istanbuler Marmara-Universität ins Leben gerufene Digital Ottoman Studies-Initiative (DOS). In einer am 24. Juni stattfindenden – selbstredend: digitalen – Veranstaltung werden das Orient-Institut und DOS diese neue und einzigartige Plattform für weltweite DH-Datenbanken und Projekte für Osmanische Studien und Turkologie gemeinsam vorstellen und hierbei über die DH-Aktivitäten am Orient-Institut informieren. Im Fokus wird hierbei das Kooperationsprojekt von OII und der Universität Münster *Corpus Musicae Ottomanicae* stehen, das seit Kurzem ebenfalls in die Digital Ottoman Studies-Plattform aufgenommen ist.

Auf Hochtouren laufen inzwischen auch die Vorbereitungen für den Umzug des Orient-Instituts in sein neues Gebäude im historischen Klubhaus Teutonia im Frühjahr 2022.

Das nächste Jahr ist ein Jahr zahlreicher Jubiläen für das Institut an seinem neuen

Standort (Einzug in das Teutonia-Gebäude nach Renovierung und Erdbebenertüchtigung; 35 Jahre Orient-Institut in Istanbul; 125 Jahre Teutonia-Gebäude), das wir mit Ihnen gemeinsam begehen wollen mit zahlreichen wissenschaftlichen Veranstaltungen, kulturellen Highlights und Aufführungen. Seien Sie gespannt und lassen Sie sich überraschen!

Im Herbst hoffen wir erst einmal wieder auf Präsenzveranstaltungen in den vertrauten Räumlichkeiten. Wir freuen uns auf ein baldiges (nicht nur virtuelles) Wiedersehen mit Ihnen.

Ich wünsche Ihnen eine bereichernde und interessante Lektüre unseres neuen Newsletters!

Dr. Richard Wittmann

Kommissarischer Direktor des Orient-Instituts Istanbul

Neue Referentin am OII: **Katja Rieck**



Foto: Nevin Tunçer

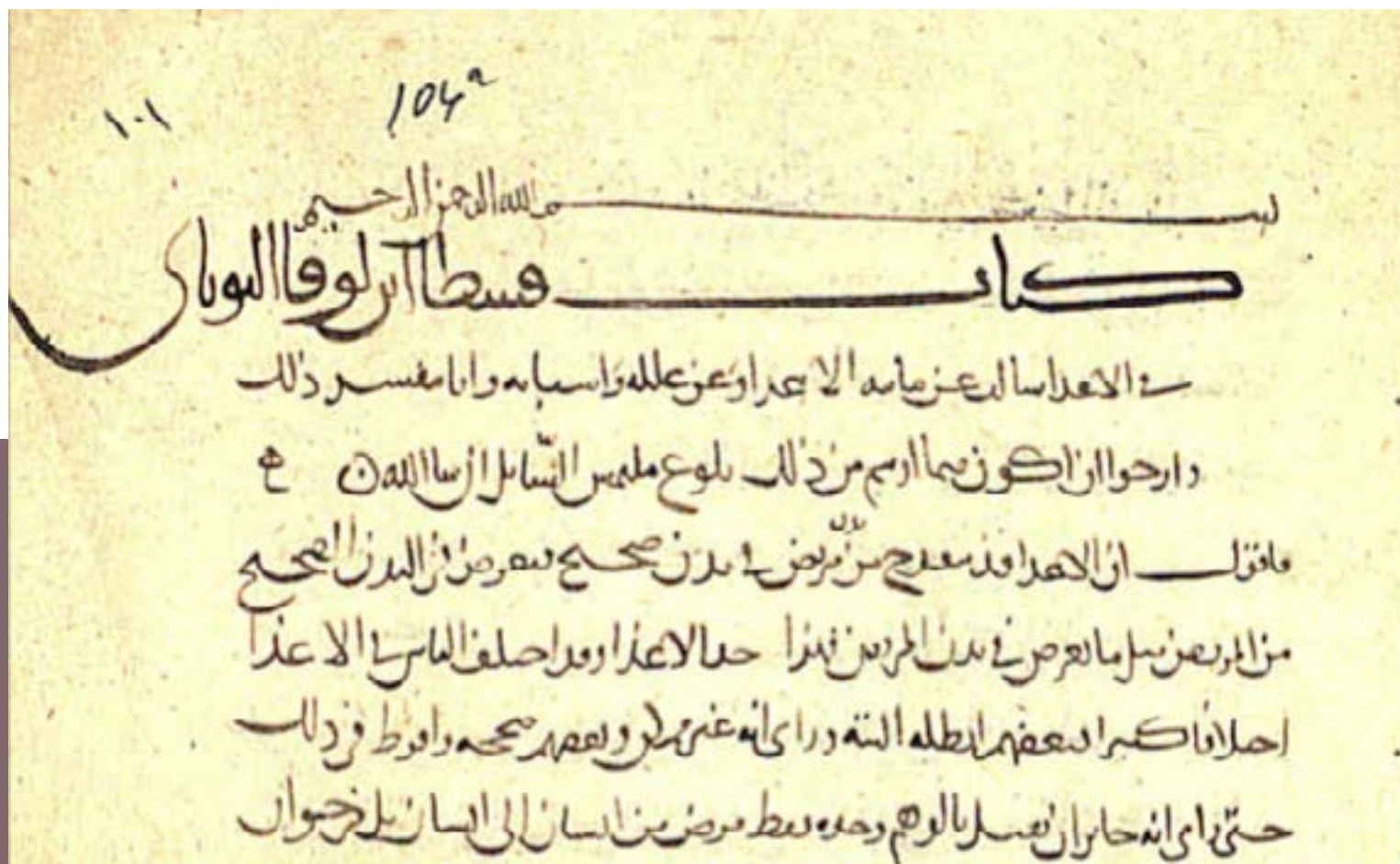
Nachdem sie von Juli 2019 bis Juli 2020 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Orient-Institut Istanbul im Rahmen des Projekts „Iran and Beyond – Breaking the Ground for Sustainable Scholarly Collaboration (IRSSC)“ war, ist Dr. Katja Rieck seit 15. Oktober 2020 als wissenschaftliche Referentin am Orient-Institut Istanbul tätig. Zu ihren Aufgaben gehören die operative Leitung des IRSSC-Projekts und der damit verbundene Aufbau des Iran-Schwerpunkts am OII.

Ihren BA erwarb Katja Rieck in Politikwissenschaften und Volkswirtschaftslehre an der Princeton University (USA) und ihren MA in Ethnologie, Kulturanthropologie und Orientalistik an der Goethe-Universität Frankfurt/Main. Von 2009 bis 2017 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Frankfurter Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“. 2017 wurde Katja Rieck dort im Fach Ethnologie promoviert. Ihre Dissertation zur Rolle von Kapitalismuskritik und neuen Vorstellungen von Kultur in der Entstehung des antikolonialen Widerstandes in Indien im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert

sowie dessen langfristige Auswirkungen auf Grundstrukturen des postkolonialen indischen Nationalstaates ist im Juli 2020 unter dem Titel *A Matter of Principle: Political Economy and the Making of Postcolonial Modernity in India, a Foucauldian Approach* beim Nomos-Verlag erschienen.

Von Januar 2018 bis Mai 2019 arbeitete sie am Institut für Ethnologie der Goethe-Universität Frankfurt als Koordinatorin des DAAD-Projektes „The Social and Cultural Dimensions of Resources: Iranian and German Perspectives“. In dessen Rahmen wurden Kooperationen in Forschung und Lehre zwischen dem Institut für Ethnologie der Goethe-Universität und verschiedenen Fakultäten der Universität Isfahan und der Ferdowsi University of Mashhad aufgebaut. Seit 2017 arbeitet sie zu den Verquickungen von zivilgesellschaftlichen und staatlichen Transformationsprozessen in der MENA-Region mit besonderem Fokus auf Veränderungen zivilgesellschaftlicher Praktiken der Wohltätigkeit in der Islamischen Republik Iran.

Neue Kollegin verbindet die Forschungsfelder „Mensch, Medizin und Gesellschaft“ und „Religionsgeschichte Anatoliens“: Shahrzad Irannejad



Der Beginn von Qustā ibn Lūqā's Buch der Ansteckung (Ayasofya 3724, fol. 101a) legt dar, dass es viel Unstimmigkeit bezüglich des Wesens der Ansteckung gibt. Mit freundlicher Genehmigung der Süleymaniye-Bibliothek.

Seit Herbst 2020 arbeitet Shahrzad Irannejad im Projekt „Iran and Beyond – Breaking the Ground for Sustainable Scholarly Collaboration (IRSSC)“. Sie ist Medizinhistorikerin der islamischen Tradition mit einem Schwerpunkt in der griechisch-arabischen Philologie. Ihre Forschungsinteressen reichen von Wissenstransfer, islamischer Manuskriptkultur und Handschriftenkunde bis hin zur Beziehung zwischen klassischer persischer Küche und Medizin. Sie untersucht Mechanismen des Texttransfers von medizinischem Wissen in der mittelalterlichen islamischen Welt und interessiert sich dabei sowohl für die materiell-kodikologischen Aspekte der Medien des Wissenstransfers als auch für die Rolle individueller Wissensakteure bei der Übertragung und Transformation von Konzepten, Ideen und Wissenskontexten. Sie ist Doktorandin am interdisziplinären Graduiertenkolleg 1876 „Frühe Konzepte von Mensch und Natur“ an der Universität Mainz, wo sie Transfer und Transformation von Konzepten des Gehirns und des Geistes über verschiedene Wissensgrenzen hinweg, von der griechischen in die arabische Tradition, erforscht.

Ihr Projekt am OII, „Wissen vor Epidemien: (Islamische) Humoralmedizin vs. Prophetische Medizin“ untersucht die Spannungen, die entstehen, wenn empirische Beobachtungen von Ansteckung in Wissenskontexten getroffen werden, die sich dem Konzept der Ansteckung als solchem verweigern. Das Projekt erschließt die Rolle verschiedener individueller Akteure innerhalb von Wissenskontexten, die einen doppelten Widerstand gegenüber der Integration des Konzepts der Ansteckung in ihren jeweiligen Rahmen zeigen; die einen auf der Grundlage ihres griechischen, humoralmedizinischen Erbes, die anderen aufgrund prophetischer Traditionen, die die Existenz von Ansteckung nur im Ausnahmefalle bejahen. Mit einem Fuß in der persisch-arabischen Philologie und dem anderen in STS, ist das Projekt in zwei Forschungsfeldern des OII, „Mensch, Medizin und Gesellschaft“ sowie „Religionsgeschichte Anatoliens“ verankert. Shahrzad Irannejad wird weiterhin dazu beitragen, nachhaltige Forschungsnetzwerke mit Iran aufzubauen, wissenschaftliche Kommunikation zu fördern und nicht zuletzt durch ihre Forschung die Rolle individueller Akteur*innen bei der Navigation von Grenzbereichen des Wissens zu erschließen.

Neue Postdoc-Stipendiatin:
Gülşah Torunođlu



Das Spezialgebiet von Dr. Gülşah Torunoğlu ist Vergleichende Frauengeschichte im Nahen Osten. Sie wurde 2019 an der Ohio State University im Fach Geschichte promoviert und verbrachte Gastforschungsaufenthalte an der University of Wisconsin-Madison, der American University in Cairo (AUC) sowie der Princeton University. Vor ihrer Beschäftigung am OII war sie Postdoc-Stipendiatin am Forschungszentrum für Anatolische Zivilisationen der Koç Üniversitesi (ANAMED) und Stipendiatin am Schwedischen Forschungsinstitut Istanbul (SRII). Torunoğlu hat eine Vielzahl von unterschiedlichen Lehrveranstaltungen an der Ohio State und Koç Üniversitesi unterrichtet, unter anderem zu den Themen Frauen und Gender in der Literatur, Geschichte der modernen Sexualitäten, Nahöstliche Geschichte, Islam, Politik und Gesellschaft in der Geschichte, sowie Weltgeschichte von 1500 bis zur Gegenwart.

Torunoğlus Forschung wurde durch verschiedene Preise und Stipendien gefördert, darunter das Fulbright-Stipendium und das Adivar-Stipendium für Osmanistik und Turkologie sowie das Genevieve Brown Gist-Promotionsstipendium der Ohio State University. Am OII wird sie zur Erweiterung des Forschungsfelds Selbstzeugnisse als Quellen zur Geschichte des Osmanischen

Reichs beitragen, indem sie insbesondere Forschungsk Kooperationen zum Thema Gender und Autobiographie in der Türkei und international vorantreibt.

Ihr derzeitiges Buchprojekt, *A Comparative History of Feminism in Egypt and Turkey, 1880–1935: Dialogue and Difference*, beschäftigt sich mit den Beziehungen zwischen Frauenbewegungen in der Türkei und in Ägypten sowie deren Verhältnis zum weltweiten Frauen-Aktivismus im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Aufbauend auf zweijährigen Archivrecherchen in der Türkei, Ägypten und Großbritannien schafft Torunoğlus Projekt einen Dialog zwischen türkischen und ägyptischen Ausprägungen des Feminismus, vergleicht nationalistische und islamische Tendenzen innerhalb der Bewegungen und wertet ihre Interaktionen mit und im Widerstand gegen westliche Konzepte des Feminismus aus. Indem sie die Entwicklung des feministischen Diskurses in Ägypten und dem Osmanischen Reich in einen vergleichenden Austausch mit säkularen und religiösen Reformtraditionen in beiden Ländern bringt, versucht sie mit ihrer Arbeit ein breiteres und tieferes Verständnis des Feminismus im Nahen Osten zu fördern, das von dem dominanten nationalistischen Narrativ seiner Entwicklung befreit ist.

Neues Forschungsprojekt:
**„Migration, Erinnerung und
Musikalischer Ausdruck“**

Martin Greve



Das DFG-finanzierte Forschungsprojekt „Migration, Erinnerung und Musikalischer Ausdruck. Traditionen des zentralen östlichen Anatoliens in der Türkei, Berlin und Paris“ beschäftigt sich mit musikalischen Traditionen im zentralen östlichen Anatolien und ihren Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte. Jenseits dieses konkreten Zieles ist es als Pionierstudie zu Musik in Anatolien überhaupt angelegt: Zum einen stellt es die Relevanz ethnischer Kategorien für Musik in Frage, zum anderen wendet das Projekt Ansätze historischer Musikethnologie auf Volksmusik in Anatolien an.

In einem ersten Schritt soll ein Überblick über Musiktraditionen männlicher wie weiblicher Musiker gewonnen werden. Das Projekt konzentriert sich dabei auf fünf Fokusregionen: 1) Sivas-Koçgiri; 2) Malatya-Arguvan; 3) Tunceli; 4) nördliches Bingöl; 5) Muş-Varto, Erzurum-Hınıs. In einem zweiten Schritt soll der Frage nachgegangen werden, in welchem Ausmaß ethnische und religiöse Kategorien mit musikalischen Traditionen korrelieren. Identitätsdiskurse und ihre historische Entwicklung während der vergangenen Jahrzehnte sollen aufgearbeitet werden und in diesem Kontext auch die Folgen historischer Gewalterfahrungen während lokaler Aufstände (Koçgiri 1921, Şeyh Said 1925, Dersim 1937,

Dersim-Bingöl 1994). Schließlich sollen die Folgen von Urbanisierung auf musikalische Traditionen, der Aufgabe von Dörfern und der Migration in türkische und europäische Städte untersucht werden, mit dem Fokus auf Berlin und Paris. Während des gesamten Projektes soll ein besonderes Augenmerk auf die veränderten sozialen Rollen von Frauen und deren Auswirkung auf Musikerinnen gelegt werden: In welchem Ausmaß boten die Urbanisierung, die Migration in türkische und europäische Städte sowie unterschiedliche politische Diskurse Frauen neue Gelegenheiten, Musik zu lernen und aufzuführen?

Wichtigste Methodik des Projektes sind *multi-sited* Feldforschung und halb-strukturierte Interviews, gemeinsam durchzuführen von Dr. habil. Martin Greve, bereits von 2011–2018 wissenschaftlicher Referent am Orient-Institut Istanbul, sowie der Anthropologin und Historikerin Dr. Dilek Soileau Kızıldağ. Die Beschreibung von historischen Veränderungen musikalischer Traditionen soll sich vornehmlich auf die Analyse rezenter und historischer Musikaufnahmen stützen. Insgesamt zielt das Projekt darauf, neue Wege für ein historisches Verständnis anatolischer Musik jenseits ethnischer und religiöser Kategorien zu öffnen. Das zweijährige Projekt soll bis November 2022 abgeschlossen werden.

— PERSONALIA

Neue Projektmitarbeiterin:
Dilek Soileau



Dr. Dilek Soileau hat zum 1. Dezember 2020 eine DFG-geförderte Postdoc-Stelle am OII angetreten. Von der Ausbildung her Anthropologin, wurde Dilek Soileau zugleich im Fach Geschichte der Republik Türkei promoviert. Unter ihren Forschungsschwerpunkten befinden sich Gemeinschaften und Kultur der Alevi-Bektaşî sowie kurdische Geschichte während der Republikzeit. Ihren BA-Abschluss erhielt sie 1996 am Institut für Anthropologie der Ankara Üniversitesi, Fakultät für Sprachen, Geschichte und Geographie, mit einer Arbeit über das Verhältnis von Sprache, Gehirn und Kultur.

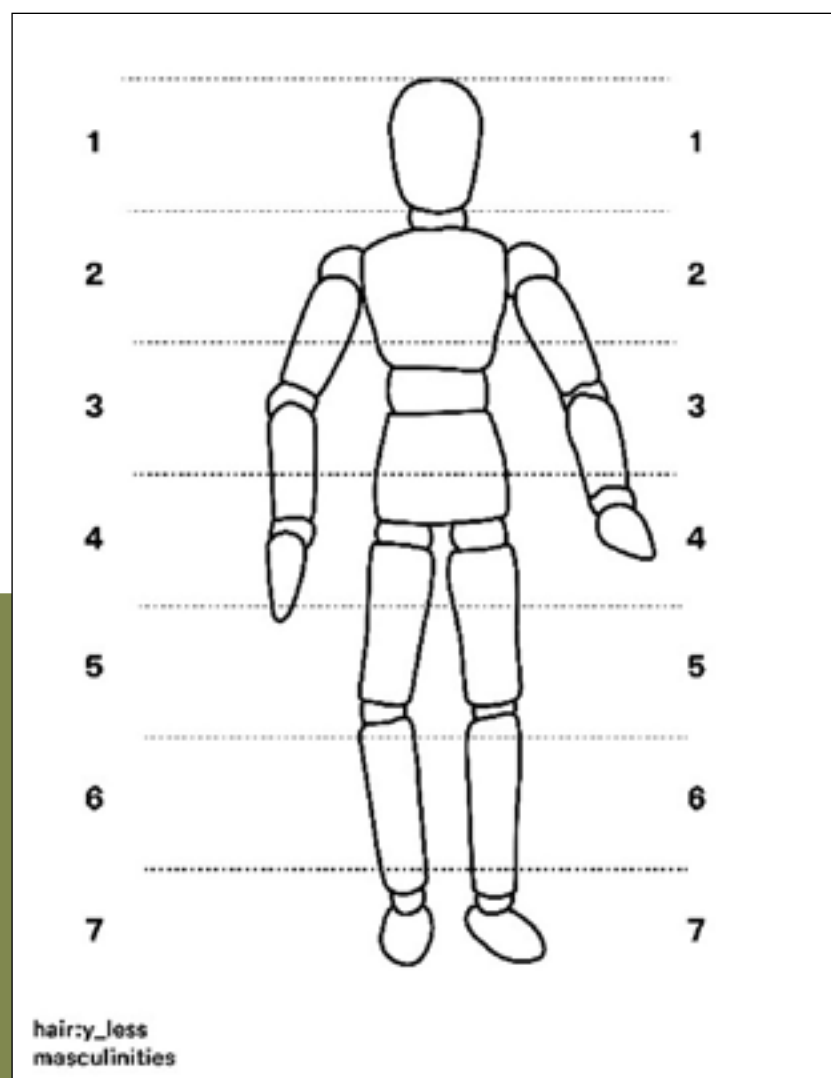
2006 folgte der MA-Abschluss im Studiengang Sozialanthropologie am Institut für Sozialwissenschaft der Hacettepe Üniversitesi, Ankara, mit einer anthropologischen Analyse der Elif Ana-Wallfahrt (*ziyaret*) in Kahramanmaraş-Pazarcık. Für ihre Promotion am Institut für Türkische Reformgeschichte der Ankara Üniversitesi wählte sie das interdisziplinäre Thema „Eine sozio-historische Analyse des Koçgiri-Aufstandes“. Dr. Soileau unterrichtete 2015 „Geschichte Dersims“ und „Einführung in die Anthropologie“ an der Universität Tunceli.

Zwischen 2000 und 2003 war Dilek Soileau als Bağlama-Spielerin und Chorsängerin Mitglied des Middle East Ensemble der University of California Santa Barbara. Innerhalb des von Prof. Dr. Scott Marcus geleiteten Orchesters führte sie gemeinsam mit Dr. Mark Soileau die Abteilung türkische Volksmusik und nahm an zahlreichen Auftritten des Orchesters in den USA teil. 2018 gründete sie in Tunceli (Dersim) die Munzur Academy of Culture, Arts and Tourism Association und setzt seither als Leiterin der Einrichtung ihre akademischen, kulturellen und künstlerischen Aktivitäten fort.

Im DFG-Projekt „Migration, Erinnerung und Musikalischer Ausdruck. Musikalische Traditionen des zentralen östlichen Anatoliens in der Türkei, Berlin und Paris“ wird sie gemeinsam mit Dr. habil. Martin Greve einerseits in dem sich zwischen dem östlichen Zentralanatolien (Sivas-Koçgiri) und Ostanatolien (Dersim-Bingöl-Varto-Hınıs) erstreckenden Gebiet Feldforschung betreiben. Andererseits wird sie die modernen Projektionen all dieser Traditionen und Gemeinschaften untersuchen, die durch Migration zunächst nach Istanbul und schließlich in europäische Städte wie Berlin, Paris oder Wien gelangten.

Hair:y_less Masculinities: Eine Kartographie. Ein Vergleich zwischen der Islamischen Republik Iran und der Republik Türkei

Melike Şahinol & Burak Taşdizen



**hair:y_less
masculinities**

Projektlogo. Gestaltung: Burak Taşdizen

Hair:y_less Masculinities Teilnahmeaufrufbild
für Interviews. Gestaltung: Burak Taşdizen

Im Rahmen des Projekts „Iran and Beyond – Breaking the Ground for Sustainable Scholarly Collaboration (IRSSC)“ widmen sich Dr. Melike Şahinol (Projektleitung) und ihr Projektmitarbeiter Burak Taşdizen dem Thema Maskulinität im Zeitalter der Medikalisierung und ästhetischen Chirurgie. Vor dem Hintergrund, dass die wachsende kulturelle Begeisterung für kosmetische Chirurgie und die medizin-technische Modifikation des Körpers längst die Männerwelt und damit auch die medikalisierten Maskulinitäten erreicht hat, liegt der Fokus des Projekts „Hair:y_less Masculinities: Eine Kartographie. Ein Vergleich zwischen der Islamischen Republik Iran und der Republik Türkei“ auf den unterschiedlichen kulturellen, sozio-politischen und religiösen Selbstermächtigungstechniken in diesem Bereich: Zu den Top 5 der von Männern am häufigsten gewählten kosmetischen Verfahren gehören die Laserhaarentfernung in der Kategorie der kosmetisch minimal-invasiven Verfahren und die Haartransplantation in der Kategorie der kosmetisch-chirurgischen Verfahren. Als weltweit führende Destinationen für den Schönheitssektor sind insbesondere zwei Länder von Interesse: die Republik Türkei, die eher von westlichen Schönheitstourist*innen bevorzugt wird, und die Islamische Republik Iran, die eher bei Menschen aus dem Nahen Osten beliebt ist.

Mit besonderem Schwerpunkt auf der Somatechnik von männlicher Haarentfernung und -transplantation analysiert dieses Projekt die Disziplinierung von Männerhaaren durch eine Kartographie der Normen und Praktiken der männlichen Körperhaarentfernung und -transplantation im Iran und in der Türkei. Die vergleichende Perspektive zwischen diesen Ländern ermöglicht, länderspezifische sozio-kulturelle Unterschiede in den Praktiken und Einflüsse aus unterschiedlichen Strömungen zu erforschen. Trotz kultureller Nähe und Gewohnheiten beider Länder im Bereich der Schönheit, Körperpflege und (medikalisierte) Maskulinitäten, lassen sich jeweils spezifische Empowerment-Strategien herausarbeiten.

IRSSC ist Teil des internationalen Forschungsprojekts Wissen entgrenzen der Max Weber Stiftung.

Die Ergebnisse der Studie werden derzeit ausgewertet und dokumentiert. Weitere Information finden sich auf den Seiten des Projektblogs.

Workshop: „Mapping Gender in the Near East“ (9./10.12.2020)

Richard Wittmann & Gülşah Torunoğlu

A VIRTUAL INTERNATIONAL AND INTERDISCIPLINARY WORKSHOP

WHAT'S NEW AND WHAT'S AHEAD IN OTTOMAN AND TURKISH WOMEN'S, GENDER, AND SEXUALITY STUDIES

Mapping Gender in the Near East

FOUR ROUNDTABLE PANELS

DECEMBER 9-10, 2020, 14.00 - 17.30 (TURKISH TIME, GMT+3)

ORIENT-INSTITUT ISTANBUL

SU|GENDER SABANCI UNIVERSITY GENDER AND WOMEN'S STUDIES CENTER OF EXCELLENCE

IN COOPERATION WITH ANAMED

MADE POSSIBLE WITH THE FINANCIAL SUPPORT OF IPC ISTANBUL POLICY CENTER SABANCI UNIVERSITY STYTLUNG WELFARE INITIATIVE

Im Dezember 2020 veranstaltete Dr. Richard Wittmann gemeinsam mit der Gastwissenschaftlerin am OI Istanbul, Dr. Gülşah Torunoğlu, in Zusammenarbeit mit Assoc. Prof. Dr. Hülya Adak (Sabancı Üniversitesi) einen virtuellen Workshop zum Thema „Mapping Gender in the Near East: What’s New and What’s Ahead in Ottoman and Turkish Women’s, Gender, and Sexuality Studies“ (<https://www.mappinggenderneareast.org/>). Die virtuelle Zweitagesveranstaltung war konzipiert als Impulsveranstaltung zur Etablierung einer Forschungskoooperation des Orient-Instituts Istanbul mit dem Zentrum für Gender- und Frauenforschung der Sabancı Üniversitesi (SU Gender) im Bereich Gender-Forschung, insbesondere als Erweiterung des am OII bestehenden Forschungsfeldes zur Selbstzeugnisforschung. Der Workshop brachte über 30 Wissenschaftler*innen aus neun Ländern, darunter die Türkei, Deutschland, die USA, die Tschechische Republik, Frankreich, Großbritannien, Libanon, Griechenland und die Niederlande, zusammen, um ihre Forschungsergebnisse zu vergleichen, voneinander zu lernen, neue Ansätze zur Beförderung der Frauen- und Genderforschung im Nahen Osten zu formulieren und deren Eingang in verschiedene akademische Disziplinen zu fördern.

Der Workshop wurde unterstützt vom Istanbul Policy Center – Sabancı University Stiftung Mercator Initiative und organisiert vom OII und SU Gender der Sabancı Üniversitesi, in Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum für Anatolische Zivilisationen der Koç Üniversitesi (ANAMED), sowie dem Schwedischen Forschungsinstitut in Istanbul (SRII).

Ziel des Workshops war, zwei Hauptprobleme der Frauen- und Genderforschung anzusprechen, nämlich zum einen das Fehlen regionalspezifischer transnationaler und vergleichender Forschungstätigkeit und zum anderen den Mangel an interdisziplinärer Zusammenarbeit. Die Veranstaltung reagierte auf den Umstand, dass die wissenschaftliche Produktion in den Frauen- und Genderstudien im osmanisch-türkischen Bereich, in der arabischen Welt sowie in der Balkanregion überwiegend strikt voneinander getrennt geblieben ist. Um dem abzuhelpen, wurden die vier Panels des Workshops um Schlüsselkonzepte herum angelegt, die vom gegenseitigen Austausch besonders profitieren würden. Dadurch erlaubten die Panels führenden Wissenschaftler*innen, den Stand der Forschung über Staatsgrenzen und Disziplinen hinweg zu bewerten und neue Gespräche und einen interregionalen Dialog über die Verbesserung der Ansätze zur Weiterentwicklung des Felds anzustoßen. Der Workshop veranschaulichte eindrücklich, dass ein virtuelles Format, wie es pandemiebedingt geboten war, dem Orient-Institut einen bisher nie dagewesenen internationalen Teilnehmendenkreis von zeitweise an die 500 Personen erschließen kann. Die Organisator*innen hoffen, dass dieser Austausch dazu beitragen wird, vermehrt individuelle Forschungsvorhaben zum Themenkomplex anzustoßen, indem Forschungslücken und Desiderata für die wissenschaftliche Betätigung aufgezeigt wurden.

Die Beiträge werden derzeit für die Publikation in türkischer, englischer und deutscher Sprache als Druck- sowie freizugängliche Online-Ausgabe in der Institutsreihe *Pera-Blätter* in der zweiten Jahreshälfte überarbeitet.

Podcast: „Between Tradition and Innovation: The Young Generation of Iranian Composers in the Digital Era”

Kamyar Nematollahy



Peyman Khazeni

Die klassische iranische Musik ist Erbe einer alten Tradition, die in der Vergangenheit mit dem Hof und anderen Herrschaftsinstitutionen verbunden war. Diese Musik basierte einst auf dem *Maghām*-System, aber nach Ablauf einiger Wandlungsprozesse ist das zugrunde liegende System heute *Dastgāh*. Daher wird sie überwiegend als *Dastgāh-i*-Musik bezeichnet. Als iranischer Musiker und Wissenschaftler war ich neben den technischen und ästhetischen Aspekten stets auch an den sozialen Aspekten dieses Musikgenres interessiert.

Während meiner Promotion zum Thema „Iranian Classical Music Since the 1970s: The Discourses of Tradition and Identity“ an der Universität Köln war ich zunehmend fasziniert von der Art und Weise, wie Innovation in der *Dastgāh-i*-Musik praktiziert wird und wie sie sich zur Tradition verhält. Daher entschloss ich mich, diesen Fragen auf den Grund zu gehen. Dies wurde zur Grundlage meines Forschungsprojekts im Rahmen von IRSSC, aus dem bereits zwei wissenschaftliche Artikel hervorgegangen sind (Nematollahy 2021a, 2021b).

Ich hatte jedoch den Eindruck, dass ein Podcast bessere Möglichkeiten bietet, um interessierten Menschen innerhalb und außerhalb der akademischen Welt die momentane Situation der iranischen *Dastgāh-i*-Musik sowie die Herausforderungen, mit denen sich die junge Generation iranischer Musiker konfrontiert sieht, näherzubringen. Daher schlug ich vor, den Podcast „The Young

Generation of Iranian Composers in the Digital Era“ zu produzieren, und entschied mich, den bekannten Komponisten Peyman Khazeni zu interviewen. Khazeni, geboren 1984 in Teheran, hat mehrere Alben instrumentaler und vokaler Musik veröffentlicht. Der Hauptgrund für meine Wahl war neben seinem Publikumserfolg die Tatsache, dass ich ihn seit langem kenne und seine Karriere verfolgt habe. Er hat sich stets bemüht, innovative Aspekte in seinen Werken umzusetzen, sich gleichzeitig aber nicht von den Wurzeln der iranischen *Dastgāh-i*-Musik zu entfremden.

Im Podcast diskutieren wir, wie Khazeni Innovation praktisch umsetzt und in welchem Maße er den Traditionen treu bleibt. Er gibt kurze Einführungen zu seinen Alben und erläutert ihre jeweiligen Besonderheiten anhand von Hörbeispielen. Khazeni spricht auch über die Herausforderungen an die junge Generation iranischer Komponisten und über die Rolle digitaler Medien bei Produktion und Vertrieb.

Literatur:


Nematollahy, Kamyar. (2021a). “Iranian Music and the Construction of Collective Identity: the 1970s and early-revolutionary Iran”.



Eingereicht zur Veröffentlichung.

Nematollahy, Kamyar. (2021b). “Virtual Space, Real Changes: A Study on the Impact of Social Media on Iranian Classical Music”. *In Vorbereitung zur Veröffentlichung in den Pera-Blättern.*

CMO-Panel „Reconstructing the Ottoman Music Corpus“

Nevin Şahin

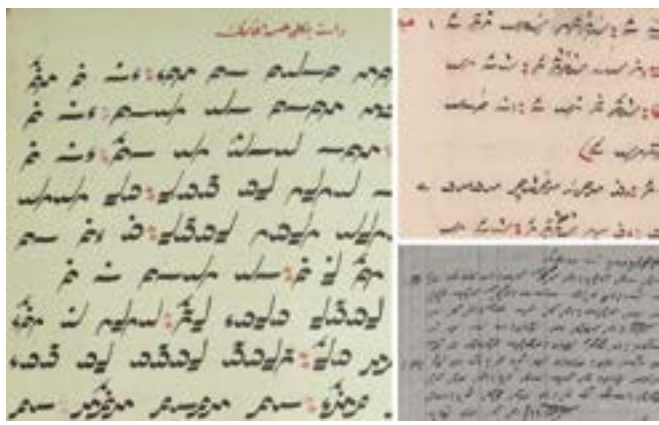


CMO Online Panel


Reconstructing the Ottoman Music Corpus: Interpretational Issues of Hampartsum Sources


Thursday, 4 February 2021, 14:00 UTC +3 (Istanbul Time)




TR-Iam 1537, p. 1: Râst Behlî Hasan Aganîrî; TR-Iüne 214-12, p. 65: Sabâ semâ'î; TR-Iütâe 110, p. 41: mahur u[sul] zarbîfîr.

To attend this online panel, prior registration is necessary: Please send an email specifying your name and academic affiliation to events@oiist.net by 1 February 2021 (Monday) at the latest. For technical reasons, the number of participants is limited. You will be informed about the organizational and technical procedure before the panel starts.







Reconstructing the Ottoman Music Corpus: Interpretational Issues of Hampartsum Sources

Ottoman music sources written in Hampartsum notation during the nineteenth century feature different scribal usages of the notation system, which sometimes causes interpretational problems for an accurate critical edition of these sources. While the late nineteenth century sources represent a clearer usage of pitch signs and duration markers, the descriptive function of the notation in the early sources is restricted to a minimal usage of duration signs, various intonational distinctions of the pitch signs depending on the makâm, and divisional distribution of usûl patterns. While particular applications of the notation system reflect individual scribal characteristics, intertextual connections between these sources can also reveal particular lineages of textual transmission within the music tradition. This panel organized by the CMO project, in collaboration with the Orient-Institut Istanbul and Istanbul Technical University, mainly focuses on the Hampartsum manuscript no. 1537 located in the Istanbul Archeological Museums Library (TR-Iam 1537). Research Assistant Duygu Taşdelen (Anadolu University State Conservatory, Musicology Department) will be presenting her extensive study on TR-Iam 1537. CMO music editors will also speak about their own experiences concerning the technical interpretation of Hampartsum sources from collections held at Istanbul University. The online panel will be followed by a discussion led by discussants Prof. Dr. Nilgün Doğrusöz-Dişiaçık and Prof. Dr. Ralf Martin Jäger.

Corpus Musicae Ottomanicae (CMO) is a long-term project for the critical edition of Near Eastern music manuscripts, including a parallel edition of song texts, and an online catalogue of Ottoman music sources. The project focusing on manuscripts of Ottoman music written in Hampartsum and Western staff notations during the 19th century is funded by the German Research Foundation (DFG).

Program

Thursday, 4 February 2021 – 14:00 UTC +3 (Istanbul Time)

14:00
Welcome address

14:05
Hampartsum Manuscript (Nr. 1537) in the Istanbul Archeological Museums as a Source of Makam Music
Duygu Taşdelen

14:25
Critical Report on the Ongoing CMO Edition of TR-Iam 1537
Salih Demirtaş

14:45
Scribal Conventions in TR-Iütâe 110 and TR-Iüne 214-12:
A Comparison with TR-Iam 1537
Marco Dimitrou & Semih Pelen

15:05
Discussion
Prof. Dr. Nilgün Doğrusöz-Dişiaçık and Prof. Dr. Ralf Martin Jäger

Im Rahmen des DFG-Projekts *Corpus Musicae Ottomanicae* (CMO) fand am 4. Februar 2021 das Panel „Reconstructing the Ottoman Music Corpus: Interpretational Issues of Hampartsum Sources“ zu Editionen von osmanischen Musikquellen online statt. Die Veranstaltung wurde vom Orient-Institut Istanbul gemeinsam mit dem Projekt CMO und der İstanbul Teknik Üniversitesi veranstaltet. Insgesamt 26 internationale Forscher*innen und Expert*innen nahmen teil.

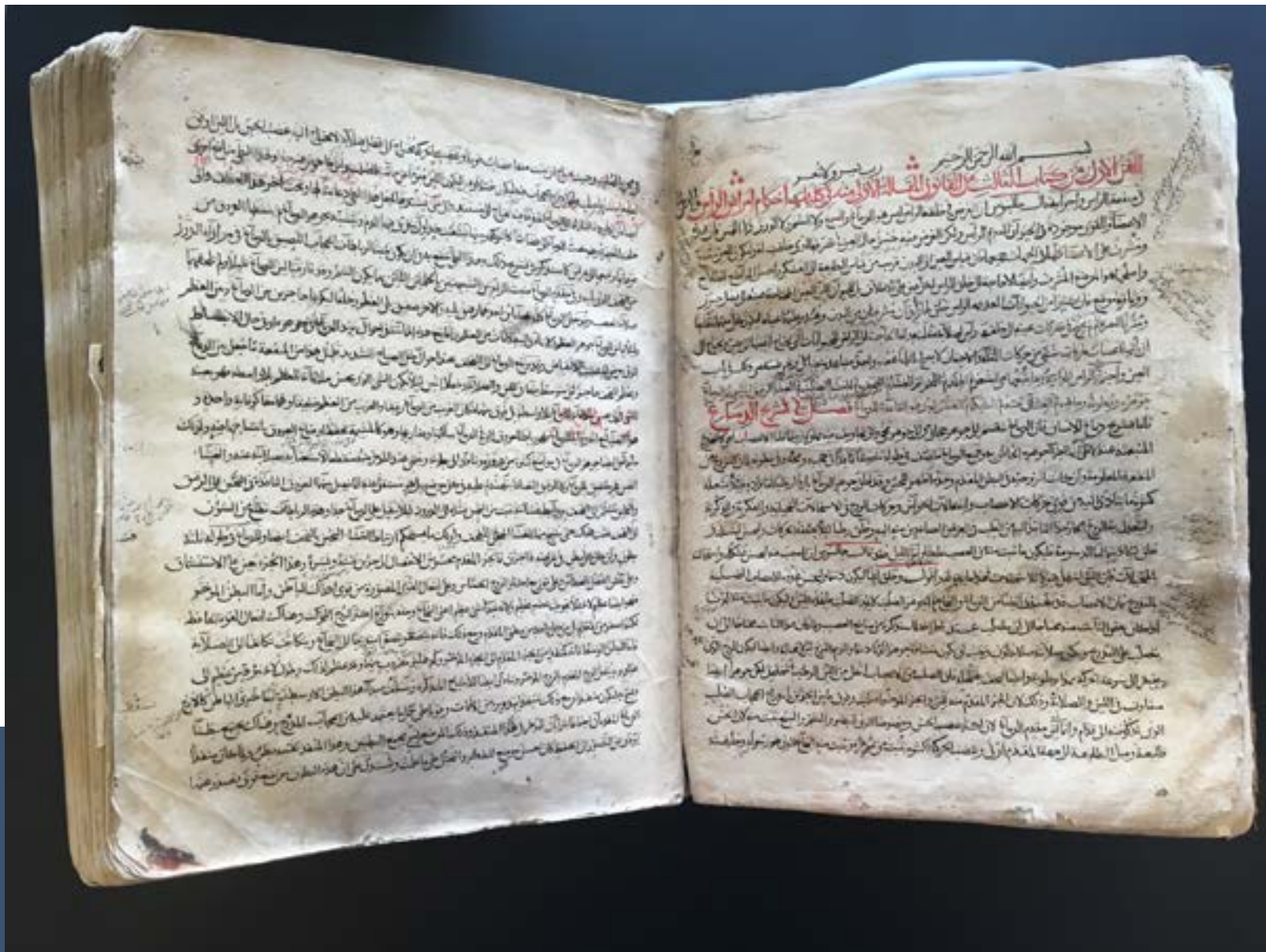
In ihren Grußworten betonten der kommissarische Direktor des Instituts, Dr. Richard Wittmann, und die kommissarische stellvertretende Direktorin PD Dr. Judith I. Haug, die auch für das Forschungsfeld „Musik im Osmanischen Reich und der Türkei“ verantwortlich ist, die zentrale Bedeutung kritischer Musikeditionen für die Musikforschung im Allgemeinen und für das Forschungsfeld des Instituts im Besonderen.

Die erste Präsentation des Panels übernahm Duygu Taşdelen, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Anadolu Üniversitesi (Eskişehir). Sie gab eine Einführung in die umstrittenen Details der Interpretation in Bezug auf die Handschrift TR-Iam 1537 der Archäologischen Museen Istanbul. Im

Anschluss sprach der wissenschaftliche Mitarbeiter von CMO am Orient-Institut Istanbul, Salih Demirtaş, über die notationstechnischen Widersprüchlichkeiten innerhalb der Handschrift TR-Iam 1537 und ihre Beziehung zu anderen Handschriften. Zuletzt hielten die wissenschaftlichen Mitarbeiter von CMO an der WWU Münster, Semih Pelen und Marco Dimitriou, ihre aus zwei Teilen bestehende Präsentation. Pelen verglich die Handschrift TR-Iam 1537 mit TR-Iüne 214-12 aus der Rara-Bibliothek der Universität Istanbul und kam zu dem Schluss, dass TR-Iüne 214-12 von TR-Iam 1537 abgeschrieben worden sein könnte. Dimitriou verwies hingegen auf diesbezügliche Widersprüchlichkeiten und schlug mögliche Erklärungen vor.

Die folgende Diskussion zwischen den Korreferenten Prof. Dr. Nilgün Doğrusöz-Dişiyaçık (İTÜ, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats) und Projektleiter Prof. Dr. Ralf Martin Jäger setzte drei Schwerpunkte: Die Periodengliederung der Hampartsum-Notenschrift, die Verwendung der Notenschrift in der Praxis, sowie die Rolle der Kopisten. Eine Nachfolgeveranstaltung soll im Herbst 2021 stattfinden.

Handschriftenkundliche Online-Ressource: *Mouse&Manuscript* Shahrzad Irannejad



Universitätsbibliothek Leiden, Or. 7,
fol. 4b–5a. Foto: Shahrzad Irannejad.

Eine digitale Anwendung für Lehrende und Lernende der Manuskriptkunde und Paläographie der islamischen Handschriftentradition wurde vor kurzem freigeschaltet. Herausgegeben von Dorrit van Dalen und Peter Webb, umfasst das online-Lehrbuch *Mouse&Manuscript* (<https://mouse.digitalscholarship.nl/>) derzeit 28 interaktive Lektionen und wird noch erweitert. Die Lektionen sind um digitalisierte Handschriften aus den Bibliotheken der Universität Leiden herum aufgebaut und widmen sich Fragen der Herstellung, Verwendung und Auseinandersetzung mit Handschriften in der

islamischen Welt. Dabei werden Kulturen von Nordafrika bis zu Mogul-Indien einbezogen, mit Beispielen in arabischer, persischer und koptischer Sprache. Shahrzad Irannejad hat eine kodikologisch-philologische Lehreinheit zu den Marginalien in einem Manuskript von Avicennas (980–1037 CE) *Al-qānūn fī'l-ṭibb* beigesteuert. Die Abbildung zeigt die erste Doppelseite des dritten Buchs von Avicennas *Al-qānūn fī'l-ṭibb*, die zahlreiche interessante Marginalien enthält. Lektion 16 von *Mouse&Manuscript* widmet sich dieser wertvollen Handschrift.


Frühjahrsvortragsreihe “Life Narratives and Gender: Voices of Women in the Near East and Eastern Mediterranean” (April – Juni 2021)

THE ORIENT INSTITUT ISTANBUL ONLINE LECTURE SERIES

LIFE NARRATIVES AND GENDER:

VOICES OF WOMEN IN THE NEAR EAST AND EASTERN MEDITERRANEAN

Convened by Richard Wittmann and Gülşah Torunoğlu

| | |
|------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| Leigh Gilmore (Ohio State University) April 28, 2021 |  |
| Paulina Dominik (Freie Universität Berlin) May 5, 2021 | |
| Efthymia Kanner (University of Athens) May 26, 2021 | |
| Nova Robinson (Seattle University) June 2, 2021 | |
| Julia Phillips Cohen (Vanderbilt University) June 9, 2021 | |

20.00 - 21.00
(Turkish Time, GMT+3)

ORIENT-INSTITUT ISTANBUL

Max Weber Stiftung

Mapping Gender in the Near East

April - June 2021

Nach der Auftaktveranstaltung von „Mapping Gender“ im Dezember 2020 widmet sich die thematische Frühjahrsvortragsreihe “Life Narratives and Gender: Voices of Women in the Near East and Eastern Mediterranean” Fragen der Bedeutung von Genderaspekten in den autobiographischen Texten von Frauen aus unterschiedlichen Regionen des Nahen Ostens und östlichen Mittelmeerraums. Die von Dr. Richard Wittmann zusammen mit der PostDoc-Stipendiatin Dr. Gülşah Torunoğlu veranstaltete Vortragsreihe versammelt Expertinnen unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen, die ihre Forschungen zu autobiographischen Zeugnissen aus der weiteren Region des Nahen Ostens und östlichen Mittelmeerraums aus unterschiedlichen Epochen und in unterschiedlichen Quellsprachen vorstellen. Hierbei steht jeweils die Interaktion von Genderaspekten und persönlicher Wahrnehmung im Abfassen von Selbstzeugnissen im Zentrum der Diskussion.

Die Vortragsreihe wird eröffnet von Leigh Gilmore (Ohio State University) mit einer theoretischen Diskussion zum Verhältnis von feministischer Theorie und der Selbstdarstellung von Frauen in ihren autobiographischen Zeugnissen (28.4.21). Hieran schließen sich die regionalbezogenen empirischen Forschungen Paulina Dominiks (Freie Universität Berlin) zu einer polnischen Ärztin am osmanischen Hof im 18. Jahrhundert an (5.5.21). Im Fokus des Beitrags von Efthymia Kanner (Universität Athen) stehen griechisch-sprachige Selbstzeugnisse von Istanbuler Frauen des 19. Jahrhunderts (26.5.21). Nova Robinson (Seattle University) stellt ihre Forschungen zu den arabischsprachigen Memoiren einer Feministin aus Palästina und dem Libanon im ausgehenden Osmanischen Reich vor (2.6.21); am 9.6.21 spricht Julia Phillips Cohen (Vanderbilt University) über ihre Forschungen zu autobiographischen Zeugnissen sephardischer Jüdinnen aus Thessaloniki und anderen Teilen des späten Osmanischen Reichs (9.6.21).

Workshop “The Materiality of Everyday Religiosity: Historical and Contemporary Dynamics in Turkey and Iran” (17.–20.6.2021)



Heiligengrab von Imam Reza in Mashhad (Iran) (Copyright: IA. Source: Taken at the shrine of Imam Ali Reda in Mashhad, Iran, in August, 2005.) <https://en.wikipedia.org/wiki/File:RezaShrine.jpg> (gemeinfrei).

Iran und die Türkei blicken auf jeweils eigene Traditionen der Folklore-Forschung sowie der Museologie zurück. Rezente Forschungen zu materiellen Aspekten des religiösen Alltagslebens in beiden Ländern sind jedoch bisher international überraschend wenig beachtet worden. Ein internationaler und interdisziplinärer Workshop zum Thema wird im Juni 2021 fünfzehn Gastvortragende aus Iran mit renommierten Expertinnen und Experten der *material religion*-Forschung und zahlreichen Teilnehmerinnen und

Teilnehmern aus der Türkei, aus Pakistan sowie aus Frankreich und aus Deutschland zusammenbringen. Trotz des pandemiebedingt virtuellen Charakters der Veranstaltung freut sich das Orient-Institut Istanbul darauf, Gastgeber dieses ersten größeren Forums für den Austausch innerhalb der Religionsforschung in der Region sein zu können. Eine Publikation ausgewählter Beiträge in einer Sonderausgabe der Fachzeitschrift *Material Religion* ist für das Jahr 2023 geplant.

— KURZMELDUNGEN UND ANKÜNDIGUNGEN

*Kurzmeldungen aus dem Forschungsfeld
„Mensch, Medizin und Gesellschaft“*

Workshop: „Medikalisierte Männlichkeiten: Wissensaustausch von Dänemark bis in die Türkei“

Der Workshop wurde am 20. Oktober 2020 vom Orient-Institut Istanbul als Teil des Projekts „A Cartography of Hair:y_less Masculinities. A Comparison between the Islamic Republic of Iran and the Republic of Turkey“ und der University of Southern Denmark im Rahmen des Projekts „Medicine Man: Media Assemblages of Medicalized Masculinity“ online durchgeführt. Der Workshop brachte verschiedene Forscher*innen aus Dänemark und der Türkei

zusammen, mit dem Ziel, Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit rund um medikalisierte Männlichkeiten in ihren kulturellen, sozialen und religiösen Verflechtungen auszuloten, Wissen und Expertise durch das Sammeln von theoretischen und methodischen Inputs aus verschiedenen Perspektiven auszutauschen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu verbessern.

Kick-Off Meeting des DFG-Netzwerks „Dis-/Abilities – Nicht-/Behinderung und Medien im Kontext der Digitalisierung“ (10.–11.12.2020)

Das DFG Netzwerk „Nicht-/Behinderung und Digitale Medien“, in dem Dr. Melike Sahinol Mitglied ist, hat seine Aktivitäten in einem Kick-Off Treffen begonnen. Im Zentrum der teilweise öffentlichen Veranstaltung „The Praxeological Production of Dis-/Abilities by Heterogeneous Entities“ standen theoretische Ansätze zu Agency sowie situierte Produktionen von Nicht-/Behinderungen durch heterogene Entitäten. Konzepte von Nicht-/Behinderungen wurden aus einer akteurtheoretischen

und ethnomethodologischen Perspektive diskutiert sowie auf Materialität und sozio-technische Praktiken bezogen. Dabei wurden medientheoretische, praxeologische und qualitativ-empirische Rahmungen kritisch in den Blick genommen und unter dem Gesichtspunkt der Konzepte „Teilhabe“ und „Kooperation“ untersucht. Informationen finden sich [hier](#).

Dissertationsprojekt „Pflege als Design, Design als Pflege: Ein Istanbul jenseits des Menschen denken“



Ein Katzenhaus in Moda (Istanbul). Foto: Burak Taşdizen.

Das Promotionsvorhaben von IRSSC-Projektmitarbeiter Burak Taşdizen fokussiert Design- und Pflegepraktiken als alltägliche und miteinander verflochtene Phänomene, und zwar durch Geographien jenseits des Menschen. Die Pflege der Straßentiere Istanbuls ist eine Tradition, die ihre Wurzeln in den Praktiken im Osmanischen Reich hat und bis zur heutigen Türkei reicht. Diese Tradition steht jedoch in Konflikt mit den menschenzentrierten, straßentierfreien, modernen Städtebildern des globalen Nordens.

Fragen danach, wie diese Pflege in einer Landschaft gestaltet wird, die die Parks und Fenster der Stadt trotz verschiedener nicht-menschlicher materieller Akteure umfasst und wie Design eine fürsorgliche und pflegende Praxis sein kann, werden im Rahmen des Dissertationsprojekts behandelt. Die Vorstudie wurde vom Istanbuler Center for Spatial Justice unterstützt. Taşdizen ist Doktorand in „Design, Technology and Society“ an der Istanbuler Özyeğin-Universität.

— KURZMELDUNGEN UND ANKÜNDIGUNGEN

Kurzmeldungen aus dem Forschungsfeld „Musik im Osmanischen Reich und der Türkei“

Schenkung an das Orient-Institut Istanbul: Kassettensammlung Dengbêj Gazin



Dengbêj sind kurdische Dichter-Sänger*innen, die Geschichten aus vergangenen Zeiten singen, von tragischer Liebe, Kämpfen und Tod. Ihre Lieder wurden meist mündlich überliefert und erst in jüngster Zeit gelegentlich niedergeschrieben, als zentrale Quellen für kurdische Kultur und Geschichte. Während in öffentlichen Räumen fast nur männliche Dengbêjs zu hören sind, sangen weibliche Dengbêjs im Privaten, und auch ihre Lieder erzählen eher von persönlichen Schmerzen.

Dengbêj Gazin (Raziye Kızıl), geboren in Tatvan (Provinz Bitlis), hatte nie die Chance, in einer Schule Lesen und Schreiben zu lernen. Stattdessen erwarb sie ein großes Repertoire

an Liedern und sammelte Kassettenaufnahmen anderer Dengbêjs ihrer Region. Sie wurde eine der ersten Dengbêj-Sängerinnen, die eigene Alben herausgeben konnten, und trat in zahlreichen Konzerten auf. 2018 jedoch starb die außergewöhnliche Künstlerin im Alter von nur 58 Jahren an einer Hirnblutung.

Vermittelt durch die Anthropologin Marlene Schäfers schenkte die Familie von Dengbêj Gazin ihre wertvolle Kassetten-Sammlung dem Orient-Institut. Die Kassetten werden nun digitalisiert und sollen dann genauer analysiert werden. Die Sammlung ermöglicht einen einzigartigen Einblick in das Repertoire von weiblichen Dengbêjs im östlichen Anatolien.

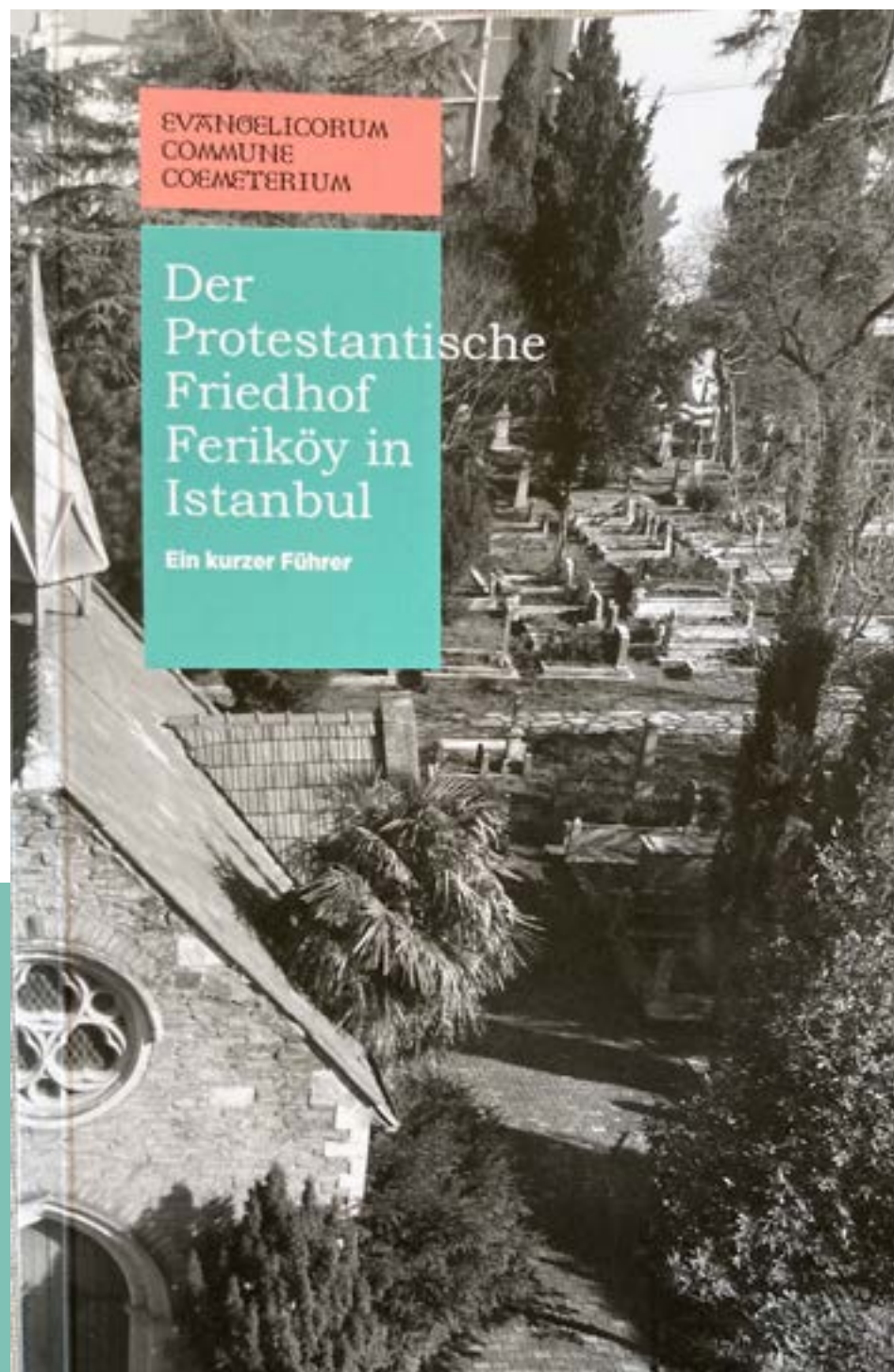
CMO in der virtuellen Konferenz der Initiative Digital Humanities im deutschsprachigen Raum e.V.

Das Orient-Institut Istanbul organisiert gemeinsam mit der Geschäftsstelle der Max Weber Stiftung in Bonn und der WWU Münster ein Panel für die Zwischenevents-Phase der 2021 online abgehaltenen Jahrestagung. Das zweistündige Panel behandelt DH-Aspekte

des CMO-Projekts und konzentriert sich auf Encoding und digitale Editionen der Texte und Notenschrift der Musikquellen sowie die Gliederung des Quellenkatalogs. Das Panel ist für August 2021 geplant (<https://vdhd2021.hypotheses.org/207>).

– KURZMELDUNGEN UND ANKÜNDIGUNGEN

*Kurzmeldungen aus dem Forschungsschwerpunkt
„Protestantischer Friedhof Feriköy: Zeugnis
vierhundertjähriger protestantischer Präsenz in der Türkei“*



Erweiterte Neuauflage des Feriköy-Friedhofsführers erscheint in drei Sprachen

Nach einer 2020 veröffentlichten ersten, rein digitalen Ausgabe des von Richard Wittmann und Brian Johnson (ARIT) verfassten englischsprachigen Friedhofsführers „A Brief Guide to Istanbul’s Feriköy Protestant Cemetery“, erschienen im April dieses Jahres erweiterte Druck- und Onlineausgaben in deutscher, englischer und türkischer Fassung. Die Erstellung der deutschsprachigen Ausgabe wurde hierbei ermöglicht durch Förderung des deutschen Generalkonsulats in Istanbul. Die Zusammenstellung von Informationen zur Entstehungsgeschichte des Friedhofs,

den baugeschichtlichen Besonderheiten und den wichtigsten auf dem Friedhof bestatteten Personen und deren Rolle für das kulturelle, politische und gesellschaftliche Leben in der Türkei und dem Osmanischen Reich seit dem 17. Jahrhundert, konnte bei der Neuauflage u.a. durch die Aufnahme des kürzlich auf der Grundlage historischen Kartenmaterials lokalisierten, unmarkierten Grabes des deutschen Orientwissenschaftlers, Universalgelehrten und hanseatischen Diplomaten Andreas David Mordtmann ergänzt werden.

The Ledger, der neue Newsletter der Feriköy Protestant Cemetery Initiative erscheint erstmals



Anfang Mai erschien unter Beteiligung des Orient-Instituts Istanbul die erste Ausgabe des neuen Newsletters der Feriköy Protestant Cemetery Initiative. Unter dem Titel *The Ledger* (Hauptbuch; Journal) berichtet der regelmäßig digital erscheinende Newsletter

in englischer Sprache über Neuigkeiten und aktuelle Forschungen zum Friedhofsareal und präsentiert Projekte der Mitgliedseinrichtungen der Feriköy Protestant Cemetery Initiative sowie Publikationen seiner Mitglieder.

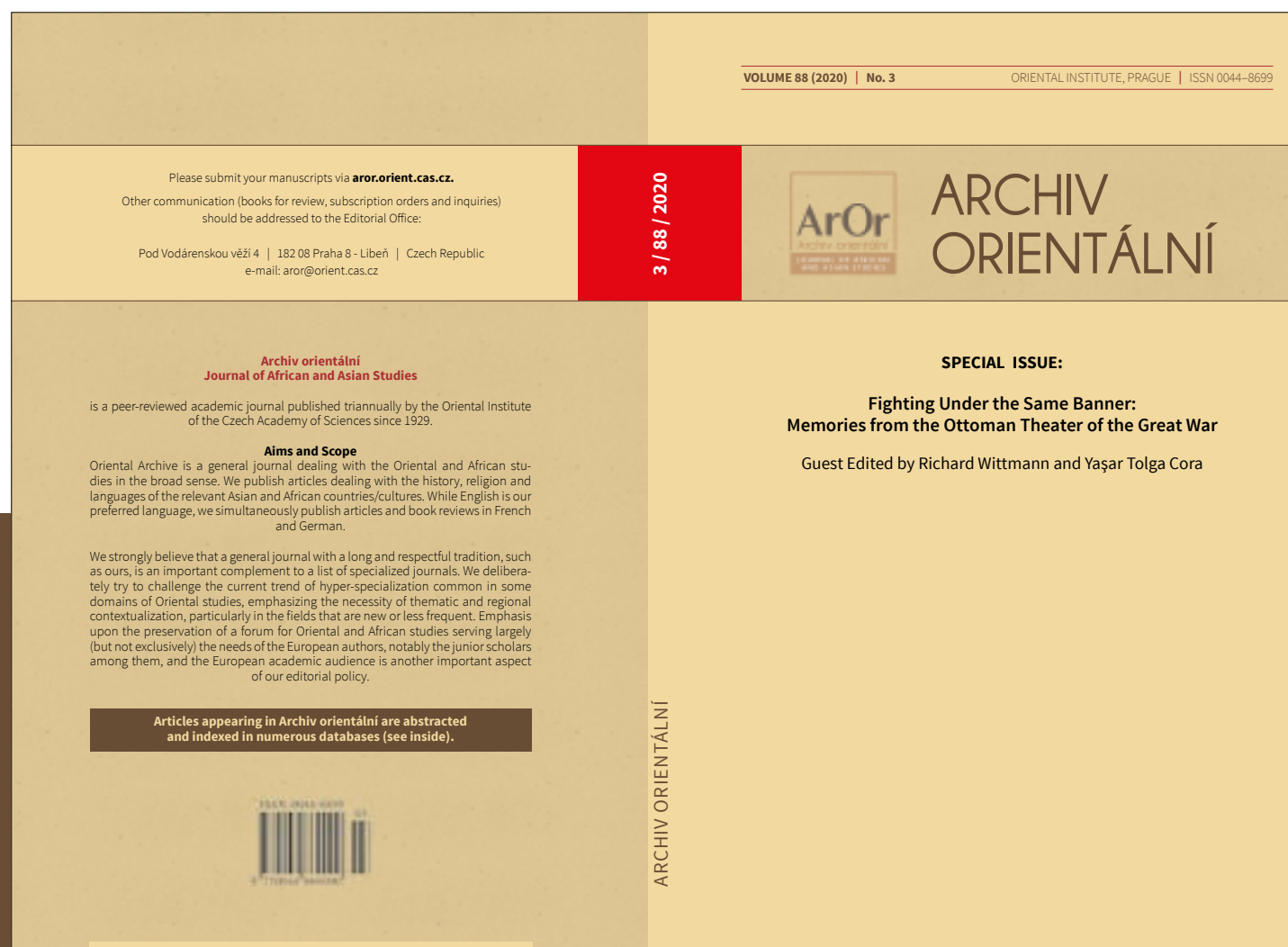
Kooperationsabkommen zwischen der Feriköy Protestant Cemetery Initiative und dem Diplomatic Governing Board unterzeichnet

Den Bemühungen um die Erforschung der protestantischen Präsenz im Osmanischen Reich und der Republik Türkei im Rahmen des von Dr. Richard Wittmann betreuten Forschungsschwerpunktes wurde im Februar die noch ausstehende offizielle Anerkennung im Verbund der Feriköy-Initiative seitens der diplomatischen Verwaltungsgemeinschaft des internationalen protestantischen Friedhofs von Feriköy, Istanbul, formell erteilt. Nach einer pandemiebedingten Verzögerung von fast

einem Jahr unterzeichneten die diplomatischen Vertreter der Generalkonsulate Ungarns, Schwedens, der USA, Großbritanniens, der Niederlande, der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland ein Protokoll, das das Orient-Institut Istanbul sowie die weiteren akademischen Mitglieder der Feriköy Protestant Cemetery Initiative offiziell zu ihrem Kooperationspartner und Beratergremium für den Erhalt und die wissenschaftliche Erforschung des Kulturdenkmals bestellt.

*Publikationen der OII-Mitarbeiter*innen*

Richard Wittmann, Yaşar Tolga Cora: „Fighting Under the Same Banner: Memories from the Ottoman Theater of the Great War” veröffentlicht



Wie kaum eine andere Quellengattung erlauben Selbstzeugnisse in der historischen Forschung die Annäherung an das Leid einfacher Soldaten, an das Kriegserleben von Frauen und Kindern sowie der Zivilbevölkerung an der Heimatfront. Der nun erschienene Band „Fighting Under the Same Banner: Memories from the Ottoman Theater of the Great War“ versucht, diese Quellengattung in die Forschung zum Ersten Weltkrieg im Osmanischen Reich einzubringen und damit eine für die Region nach wie vor klaffende Forschungslücke zu schließen. Die Publikation geht zurück auf eine im September 2019 in Istanbul abgehaltene Tagung in Kooperation mit der Geschichtsabteilung der Istanbuler Boğaziçi-Universität. Konzipiert von Dr. Richard Wittmann (Orient-Institut Istanbul) und Dr. Yaşar Tolga Cora (Boğaziçi-Universität) stand bei der Konferenz der oft ausgeblendete Aspekt der jeweiligen –und teils sehr

unterschiedlichen– Wahrnehmung von Krieg und Heimatfront in den Selbstzeugnissen von osmanischen Militärs und männlichen und weiblichen Zivilisten unterschiedlicher sozialer und religiöser Herkunft einerseits und deren ausländischen Verbündeten im „Weltkrieg im Osmanischen Reich“ im Fokus der Untersuchungen der mehr als einem Dutzend international ausgewiesenen Expertinnen und Experten. Die zwei Keynote-Vorträge wurden dabei von Prof. Eugene Rogan (Oxford) und Prof. Edhem Eldem (Istanbul/Collège de France, Paris) gehalten www.underthesamebanner.org Die ausgearbeiteten Konferenzbeiträge wurden, ergänzt durch ein Nachwort von Abdülhamit Kırmızı sowie weiteren Aufsätzen zum Themenkomplex, im Frühjahr 2021 als thematisches Sonderheft bei *Archiv Orientální* (88/3) veröffentlicht. Inhaltsverzeichnis, [siehe hier](#).

Sammelband „Upgrades der Natur, künftige Körper. Interdisziplinäre und internationale Perspektive“ veröffentlicht



Zu Beginn des 21. Jahrhunderts verändert sich durch Entdeckungen und Entwicklungen in Feldern wie den Neuro- und Nanotechnologien, der Gentechnik und synthetischen Biologie, der Prothetik, auch unser Verständnis der Natur und des Menschseins. Vor diesem Hintergrund haben das OII und das Karlsruher Institut für Technikfolgenabschätzung (ITAS) als Kooperationspartner im Jahr 2016 eine Auftaktveranstaltung „Upgrades der Natur, künftige Körper. Interdisziplinäre und

internationale Perspektiven“ durchgeführt, wovon ausgewählte Beiträge nun veröffentlicht wurden. Herausgegeben von Dr. Melike Şahinol, Dipl.-Pol. Christopher Coenen und Prof. Dr. Raoul Motika führt der Sammelband Perspektiven aus dem deutschsprachigen Raum mit ausgewählten europäischen Positionen in einem interdisziplinären Austausch zusammen. Zugleich wird ein Brückenschlag zwischen empirischer Forschung zu Körpermodifikationspraktiken und theoretischer Reflektion geleistet.

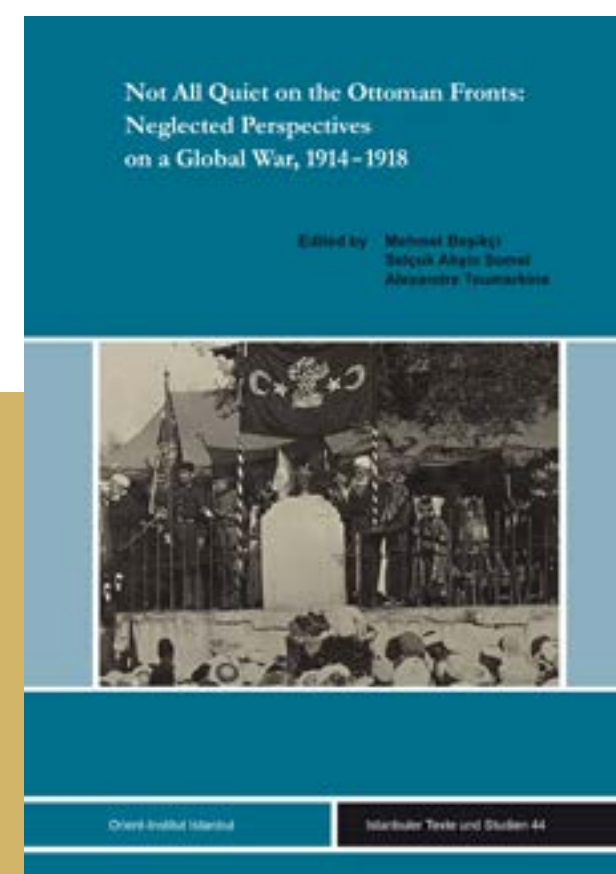
Zeitschrift-Sonderausgabe veröffentlicht: „Umkämpfte Körper in der Türkei“

In einer der im Fach Soziologie führenden Zeitschriften der Türkei, *Sosyoloji Araştırmaları Dergisi*, haben Dr. Melike Şahinol und Dr. Gülşah Başkavak als Gastherausgeberinnen die Sonderausgabe „Umstrittene Körper in der Türkei: Transformation von Körper, Gesundheit und Medizin durch medizintechnische Entwicklungen“ veröffentlicht. Die Sonderausgabe umfasst basierend auf der Metapher „umkämpfter Körper“ sieben Beiträge aus Medizin- und Gesundheitssoziologie, medizinsicher

Anthropologie und STS. Sie zeigen u.a. welche Körper auf welche Weise durch Gesellschaft, neue bio- und gentechnische Verfahren sowie deren rechtliche, ethische und moralische Rahmenbedingungen etc. umkämpft sind. Dadurch werden erstmals in gesammelter Form Erkenntnisse über die Interdependenzen von (umkämpften) Körper(n), Technologie und Medizin zu konkreten Studien in der Türkei und ihren kulturspezifischen und gesellschaftlichen Implikationen aufgezeigt.

Aktuelle Bände der „Istanbul Texts und Studien“ des Orient-Instituts Istanbul im Ergon-Verlag

44. Mehmet Beşikçi, Selçuk Akşin Somel, Alexandre Toumarkine (Eds.). *Not All Quiet on the Ottoman Fronts: Neglected Perspectives on a Global War, 1914–1918*. Baden-Baden 2020, 251 S.

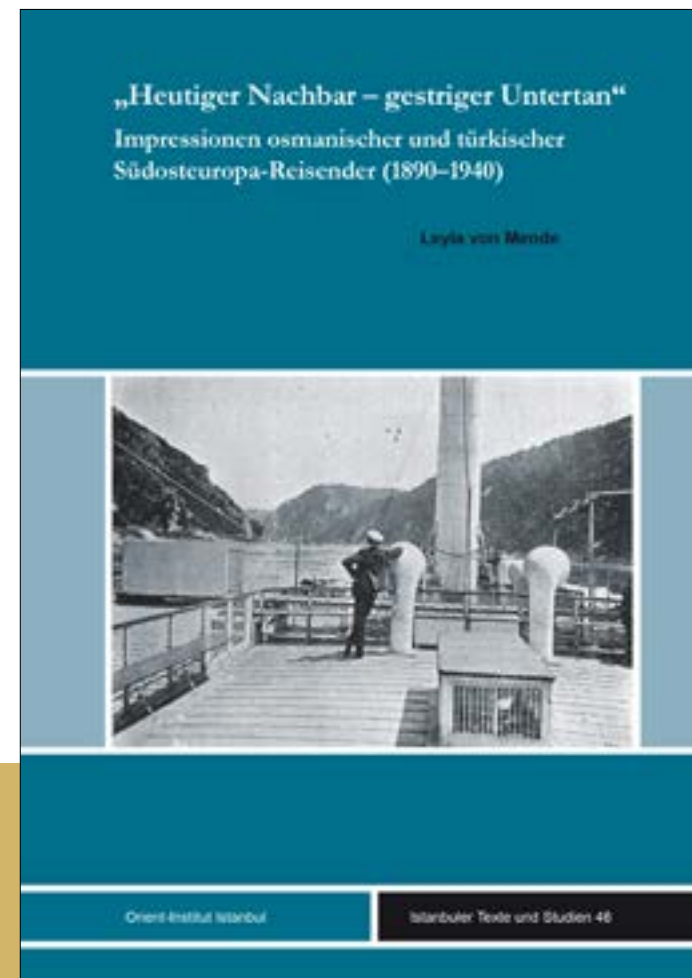


Der Band behandelt drei wesentliche Aspekte der osmanischen Gesellschaft während des Ersten Weltkriegs: die Mobilisierungspolitik und ihre sozialen und wirtschaftlichen Aspekte, die demographischen Veränderungen, die insbesondere Minderheiten und Frauen beeinflussten, sowie die Dimension der Erinnerung und Repräsentation. Die Artikel bieten einen Einblick in die dramatischen,

tragischen und überraschenden Aspekte des Alltagslebens der Individuen und sozialer Gruppen. Individuen wie Gruppen erwiesen sich manchmal als historische Akteure, die über die menschenverachtende Praxis von Verwaltungs- und Militärorganen verhandelten und so ihr Schicksal bestimmten, wie zehn Originalfallstudien dieses Bandes zeigen.



45. Henning Sievert. *Tripolitanien und Bengasi um 1900. Wissen, Vermittlung und politische Kommunikation*. Baden-Baden 2020, 625 S.



46. Leyla von Mende. *„Heutiger Nachbar – gestriger Untertan“*. *Impressionen osmanischer und türkischer Südosteuropa-Reisender (1890–1940)*. Baden-Baden 2021, 517 S.

Wie produzierte der spätosmanische Staat Wissen über Libyen? Wie funktionierte die Kommunikation zwischen Einwohnern und Beamten, und welche Handlungsmöglichkeiten hatten sie? Die Studie erkundet ein wenig bekanntes Libyen und eine osmanische Moderne an der Schwelle zur Kolonialzeit.

Wie geht eine intellektuelle Elite, die ihre Position innerhalb des Osmanischen Reichs erlangt und ihr Selbstverständnis aus ihm gespeist hat, mit dessen Verlust und Wandel um? Anhand der Repräsentationen Südosteuropas in osmanischer und republikanischer Reiseliteratur wird dies auf individueller Ebene der Autoren nachgezeichnet.

Bestellungen [hier](#). Alle Bände der ITS sind auch als E-Books erhältlich. Jeweils sechs Jahre nach Erscheinen stehen sie auch kostenfrei auf dem [Server](#) der Bibliothek der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Verfügung.

— PUBLIKATIONSREIHEN

MEMORIA. FONTES MINORES AD HISTORIAM IMPERII OTTOMANICI PERTINENTES
Volume 4



Gwendolyn Collaço (Ed.)

Prints and Impressions from Ottoman Smyrna

The Collection de costumes civils et militaires, scènes populaires, et vues de l'Asie-Mineure Album (1836–38) at Harvard University's Fine Arts Library

With historical comments by Evangelia Balta & Richard Wittmann

Die Publikationsreihe des Orient-Instituts Istanbul, *Memoria. Fontes minores ad Historiam Imperii Ottomanici pertinentes*, widmet sich oftmals in Privatbesitz befindlichen Selbstzeugnissen zum Osmanischen Reich in weniger gebräuchlichen Sprachen. Die Bände enthalten eine englische Übersetzung der Originaltexte und eine knappe Einführung zu Verfasser und Textgeschichte. Neben einer Druckfassung sind die Texte [hier](#) online zugänglich.

1. Klara Volarić (Hrsg.), *The Istanbul Letters of Alka Nestoroff*. Bonn 2015.

2. Paulina D. Dominik (Ed.), *The Istanbul Memories in Salomea Pilsztynowa's Diary »Echo of the Journey and Adventures of My Life« (1760). With an introduction by Stanisław Roszak*. Bonn 2017.

3. Ruben Gallé (Ed.), *Strolling Through Istanbul in 1918. The War Memoirs of the German Private Georg Steinbach*. Bonn 2017.

4. Gwendolyn Collaço (Ed.): *Prints and Impressions from Ottoman Smyrna. The Collection de costumes civils et militaires, scènes populaires, et vues de l'Asie-Mineure Album (1836-38) at Harvard University's Fine Arts Library. With historical comments by Evangelia Balta & Richard Wittmann*. Bonn 2019.

Die occasional papers-Reihe des Orient-Instituts Istanbul, Pera-Blätter, erscheint seit 1995, auf Deutsch oder Englisch und teilweise auch in türkischer Übersetzung. Mittlerweile werden die Ausgaben in Kooperation mit perspectivia.net auch [hier](#) als open access-download zur Verfügung gestellt.


Nr. 35: Kamyar Nematollahy: *Iranian Music and the Construction of Collective Identity: the 1970s and Early-Revolutionary Iran*, in Vorbereitung.

Nr. 34: Lâle Uluç: *Ottoman-Safavid Relations in the Sixteenth Century and the Importance of the Nakkaşhane*, in Vorbereitung.

Nr. 33: Eugene Rogan: *Prisoners of the Great War on the Ottoman Front*, Thyssen Lectures V. Bonn 2018.

Nr. 33 (Türkisch): Eugene Rogan: *Büyük Savaş'ın Osmanlı Cephesindeki Esirleri*, Thyssen Lectures V. Bonn 2018.

Die Bibliothek des Orient-Instituts Istanbul






ORIENT-INSTITUT
ISTANBUL

suchen [und] [ALL] Alle Wörter sortiert nach Erscheinungsjahr unscharfe Suche

Suchen

Neuerwerbungen

Online-Katalog des Orient-Instituts Istanbul

Die Bibliothek des Orient-Instituts Istanbul ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek mit den Sammelschwerpunkten Osmanisches Reich und Republik Türkei in allen Aspekten, sowie Türkvölker außerhalb der Türkei. Sie umfasst rund 35.000 Monographien und ca. 1.300 Zeitschriften, 140 davon laufend.

Die Bibliothek ist eine für jedermann zugängliche Präsenzbibliothek. Sie ist nicht an den Fernleihverkehr angeschlossen.

Orient-Institut Istanbul kütüphanesi Türkoloji alanında uzmanlaşmış bilimsel bir kütüphanedir.

Kütüphane 35.000 kitap ve 1.300 dergiye (140 abone devam ediyor) sahip olup herkese açıktır. Kitaplar dışarıya ödünç verilemez.

Orient-Institut Istanbul - Bibliothek ■ Susam Sokak 16 - 18, D.8 ■ TR- 34433 Cihangir - Istanbul
 E-Mail: oiibib@oidmg.org ■ Internet: Orient-Institut Istanbul
 Telefon: +90 / 212 - 293 60 67 / 252 19 83 ■ Fax: +90 / 212 249 63 69

— 50

Die Bibliothek des Orient-Instituts Istanbul sammelt wissenschaftliche Literatur insbesondere zu den Themenkreisen Osmanisches Reich und Republik Türkei in allen Aspekten (sprachlich, historisch, religions-, literatur- und sozialwissenschaftlich), Sprache, Geschichte und Literatur der Turkvölker sowie Islam.

Gegenwärtig hält die Bibliothek einen Bestand von etwa 49.000 monographischen Bänden, 400 teils historische Karten der Region und 1.550 osmanischen, türkischen und anderssprachigen Zeitschriftentiteln. 120 Zeitschriften sind im laufenden Abonnement. Jedes Jahr kommen ca. 1.900 Bücher und 750 Zeitschriftenhefte hinzu. Auf den E-Book-Plattformen ciando und ebrary sowie al-Manhal stehen den Lesern im Netzwerk des Instituts ca. 4.430 E-Books zur Verfügung.

Darüber hinaus stehen den Nutzenden der Bibliothek außerdem zahlreiche elektronische Zeitschriften und Volltextdatenbanken der Nationallizenzen sowie die E-Books der eLibrary des Nomos-Verlags zur Verfügung.

Ein Buchscanner zur Selbstbenutzung ist vorhanden.

Die Bibliothek ist öffentlich zugänglich, die Benutzung gebührenfrei. Ausleihe ist nicht möglich.

Öffnungszeiten: Montags bis donnerstags von 10:00 bis 19:00 Uhr. Freitags von 9:00 bis 13:00 Uhr.

Die Corona-Pandemie erfordert immer wieder Abweichungen hiervon; bitte informieren Sie sich auf der Webseite über den aktuellen Stand.

Katalog: <http://vzlbs2.gbv.de/DB=47/>

Neuerwerbungen können seit Januar 2018 direkt über den OPAC eingesehen werden. Man muss im OPAC nur den Link Neuerwerbungen anklicken und kann dann die Neuerwerbungen für die letzten 6 Monate, inhaltlich und nach Monaten getrennt, einsehen.

Die Neuerwerbungsliste auf der Webseite wird für das laufende Jahr in halbjährlichem Rhythmus retrospektiv aktualisiert.



— VERANSTALTUNGEN

Alle Veranstaltungen finden online via Zoom statt, falls nicht anders vermerkt; Zeitangaben beziehen sich auf die Istanbulers Ortszeit (GMT+3). Voraussetzung für die Teilnahme ist eine Anmeldung; falls nicht anders angegeben, senden Sie dazu eine E-Mail mit Ihrem Namen und Ihrer institutionellen Anbindung an events@oiist.net. Sie erhalten dann zur gegebenen Zeit die Zugangsdaten.

**Vortragsreihe: Life Narratives and Gender:
Voices of Women in the Near East and
Eastern Mediterranean**

Registrierung unter
info@mappinggenderneareast.org.

28.4.2021, 20.00

Leigh Gilmore (Ohio State University)
*Autobiographics: Gender, Life Narrative, and
Self-Representation*

5.5.2021, 20.00

Paulina Dominik (Freie Universität Berlin)
*Echo of the Journey and Adventures of My Life:
Salomea Pilsztynowa – the Peripatetic Polish
Ophthalmologist in the 18th Century Ottoman
Empire – and Her Unusual Memoir (1760)*

26.5.2021, 20.00

Efthymia Kanner (University of Athens)
*Self-Narratives, Gendered Middle Class
Subjectivities, and Feminism(s) in the “Orient”
From the Last Quarter of the 19th Century to the
Interwar Period*

2.6.2021, 20.00

Nova Robinson (Seattle University)
*Recording Feminist History: Anbara Salam
Khalidi’s Memoir*

9.6.2021, 20.00

Julia Phillips Cohen (Vanderbilt University)
*In Search of Late Ottoman Sephardi Women’s
Lives*

Workshops und Konferenzen**28.5.2021, 13.30–17.30 und 19.00–20.30,
29.5.2021, 10.00–12.30**

Workshop: Music and Mirrored Hybridities.
Cultural Communities Converging in French,
German, and Turkish Stage Productions (17th–
20th Century)

*Organisiert von Judith I. Haug (OII) und Hanna
Walsdorf (Hochschule für Musik und Theater
„Felix Mendelssohn Bartholdy“, Leipzig), in
Kooperation mit dem Department of Translation
and Interpreting Studies, Boğaziçi Üniversitesi*

17.–20.6.2021

Konferenz: The Materiality of Everyday
Religiosity: Historical and Contemporary
Dynamics in Turkey and Iran

*Registrierung unter
Materialitiesofreligiosity@gmail.com*

24.6.2021, 20.00

Workshop: Digital Humanities in Ottoman and
Turkish Studies: Initiatives, Projects, and Online
Resources

*Organisiert vom Orient-Institut Istanbul
(OII) und Digital Ottoman Studies (DOS), in
Zusammenarbeit mit CMO*

Einzelne Vortragsveranstaltungen**16.6.2021, 19.00**

Sepideh Parsapajouh (CNRS-CéSor/EHESS)
*Living the Love of the Imams in Twelver Shi'a
Islam in Iran. Objects and Materials as a
Vehicle for Devotion*

*Organisiert von Esther Voswinckel Filiz und Katja
Rieck (OII) in Zusammenarbeit mit IFEA*



Impressum

Orient-Institut Istanbul
Susam Sokak 16 D.8 TR- 34433 Cihangir – Istanbul
Tel: +90 - 212 - 293 60 67
Fax: +90 - 212 249 63 59
e-mail: oiist@oiist.org
www.oiist.org



Convened by Richard Wittmann and Gülşah Torunoğlu

Leigh Gilmore
(Ohio State University)
April 28, 2021

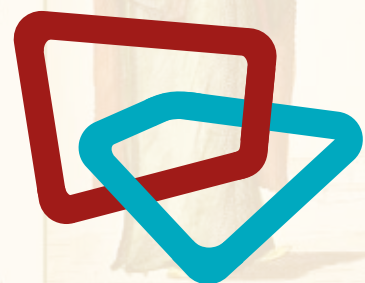
Paulina Dominik
(Freie Universität Berlin)
May 5, 2021

Efthymia Kanner
(University of Athens)
May 26, 2021

Nova Robinson
(Seattle University)
June 2, 2021

Julia Phillips Cohen
(Vanderbilt University)
June 9, 2021

20.00 - 21.00
(Turkish Time, GMT+3)



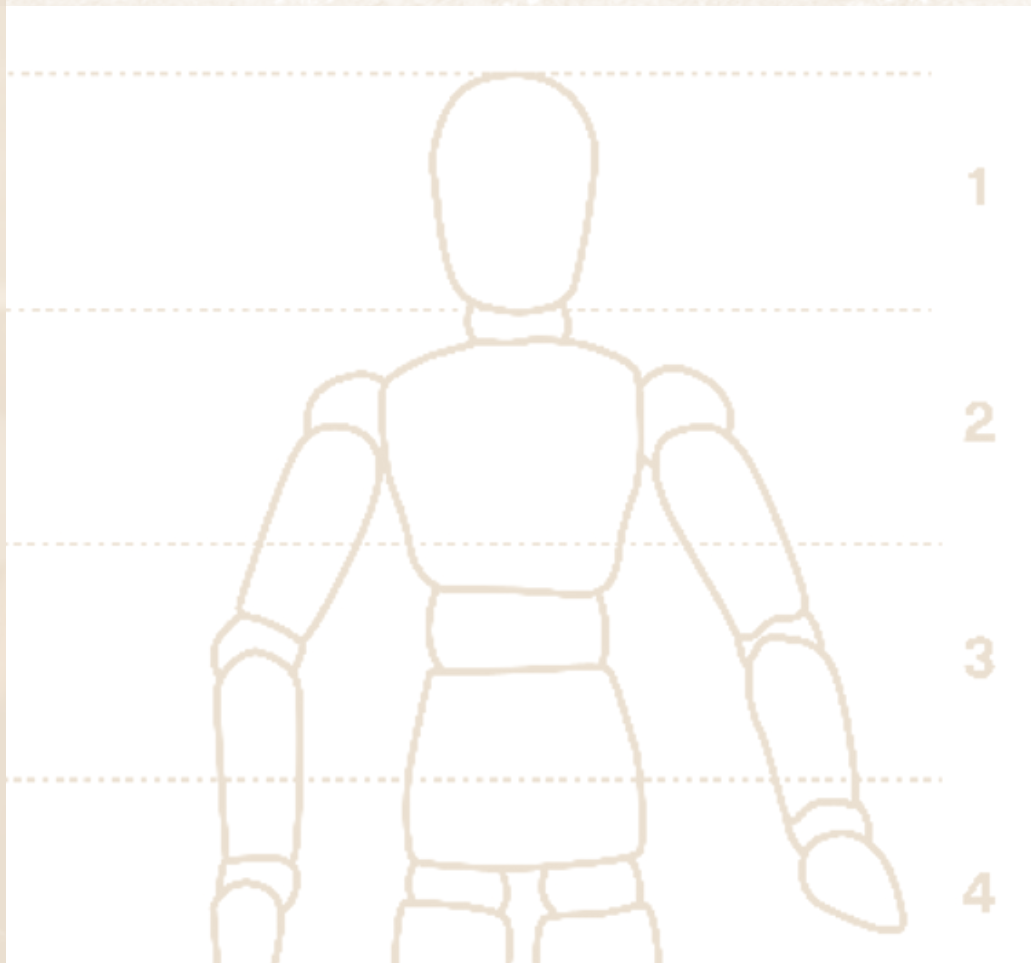
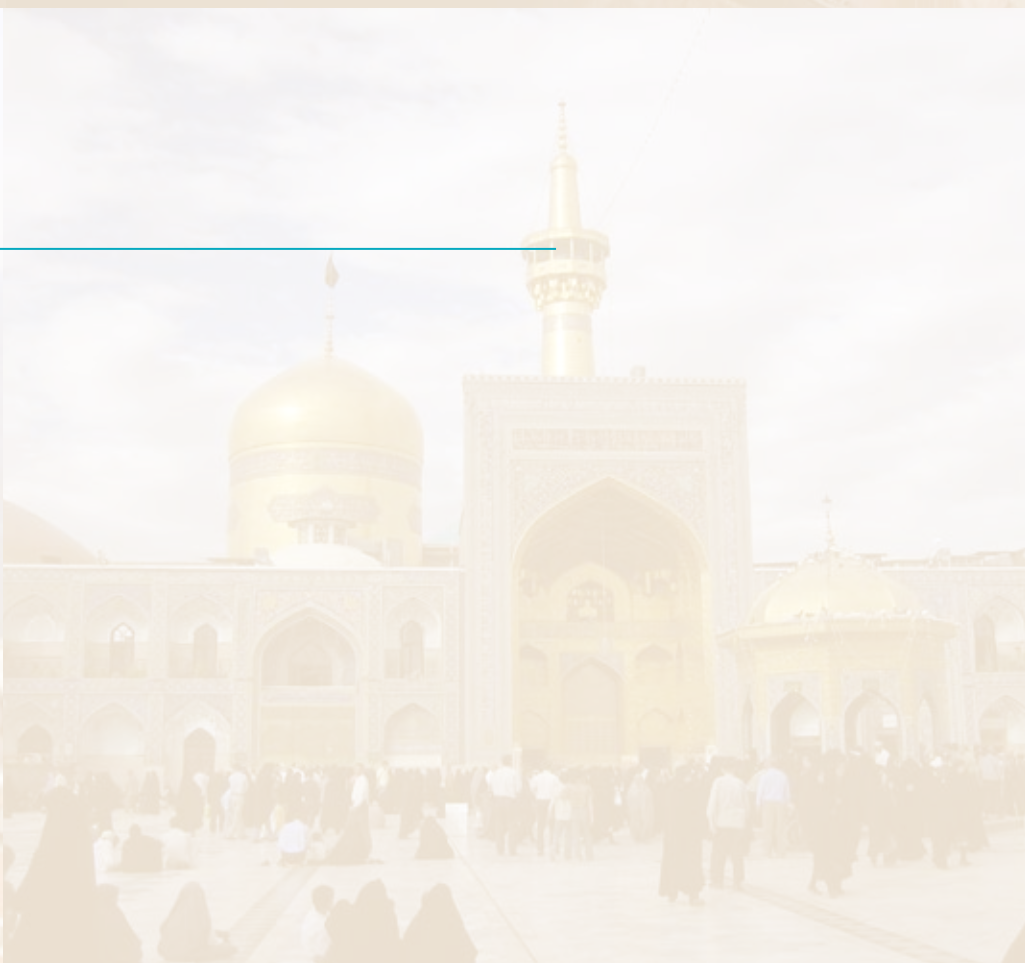
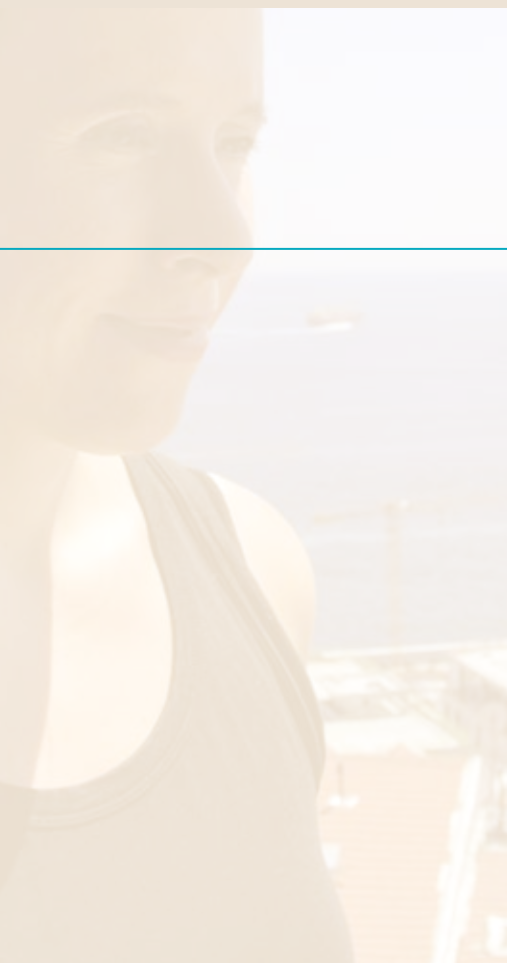
ORIENT-INSTITUT ISTANBUL

Max Weber Stiftung

Deutsche
Geisteswissenschaftliche
Institute im Ausland

Turquie de Constantinople *Турция* *دولة العثمانية*
Genève de l'Époque à la *Genova* *Genova*
تاریخ و جغرافیای تاریخی عثمانی
Genova 2021

© Max Weber Stiftung, German Historical Institute Istanbul, Istanbul, Turkey. P.O. Box 34000, Istanbul, Turkey. 34100





ENTAL INSTITUTE, PRAGUE | ISSN 0044-8699

HIV ENTÁLNÍ

SUE:

ame Banner:
heater of the Great War
nn and Yaşar Tolga Cora

